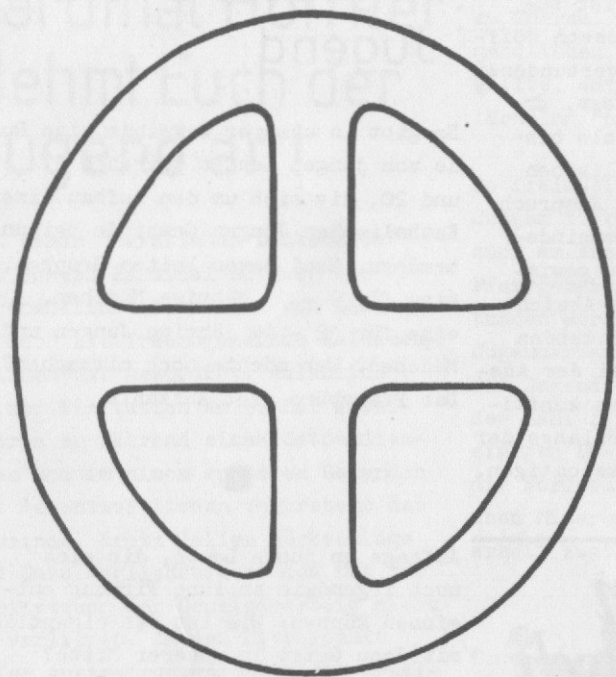




Den
Glauben
leben

Gemeindemission

30. Nov. - 15. Dez. 1985

PFARRBRIEF

Junii 85

LIEBFRAUEN
SIEGBURG-KALDAUEN



Einhundert Tage

werden vorbeisein, wenn dieser Pfarrbrief erscheint - jene 100 Tage, von denen ich bei meiner Einführung als Einarbeitungsfrist gesprochen hatte. Wenn ich nun sagen soll, welchen ersten Eindruck ich habe, so muß ich sagen: Eine ganz normale Gemeinde.

Besser wäre es allerdings, sie wäre in dieser oder jener Hinsicht nicht "normal". Zum Beispiel: Zwei Monate vor der Einführung hatte ich ein Gespräch mit Vertretern der Gemeinde. Dort wurde vor allem die Jugendarbeit angesprochen, samt den entsprechenden Erwartungen an den neuen Pastor. Inzwischen muß ich jedoch sagen: Die kirchliche Jugendarbeit steht in überschaubarem Umkreis nirgendwo in Blüte. Alle Kinder werden auf Erstkommunion und Firmung vorbereitet, aber Vereine wie Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand klagen über Mangel an "jüngeren" Leuten, von "jungen" Leuten garnicht erst zu reden. Der Seniorenclub dagegen klappt wieder ganz hervorragend. Und das ist anderswo nicht anders.

Also liegt die Frage nahe: Womit vertreibt die Kirche (nicht speziell unsere Gemeinde, sondern die Kirche in einem weiträumigeren Sinn) die Jugendlichen und jungen Erwachsenen?

Im Anfang war das jedenfalls nicht so. Die Leute, die Jesus ausgesucht hatte, einmal sein Werk weiterzuführen und die man später Apostel nannte, waren, als sie zu Jesus kamen,

keine Männer mit Bart, sondern junge Leute im besten Turnschuh-Alter. Warum muß eine Kirche, die einmal am ersten Pfingsttag als Jugendbewegung angefangen hat, als Kindergarten und Seniorenclub enden? (Kindergarten und Seniorenclub als Umschreibung der modernen Kirche ist zwar etwas übertrieben, aber eben nur "etwas". Es ist zu viel Wahres dran.)



Internationales Jahr der Jugend 1985

Dabei ist die Jugend heute durchaus religiös. Katholiken- und Kirchentage werden durch junges Publikum geprägt, und Taizé ist bestimmt kein Strohfeuer. Sinn für Gemeinschaft, für mehr als nur ein lockeres Beisammensein, ist gerade für junge Menschen bezeichnend. Und genau dies, Freude an Gott und Gemeinschaft miteinander, beides so typisch für junge Menschen, wird von der allerersten Christengemeinde ausgesagt. Die Apostelgeschichte schreibt, daß alle, die gläubig geworden waren, eine Gemeinschaft bildeten und alles gemeinsam hatten, daß sie miteinander das Brot brachen, Gott lobten, und daß ihre Gemeinschaft täglich größer wurde (Apg 2.44-47). Ist, so gesehen, unsere Volkskirche eigentlich noch die Kirche der Apostel, die Kirche des ersten Pfingstfestes?

Zweifellos hat die Lebendigkeit der frühen Kirche etwas mit Pfingsten, mit dem Heiligen Geist zu tun, wie auch umgekehrt die Entfremdung zwischen der modernen Volkskirche und ihrer Jugend etwas mit der Abwesenheit desselben Geistes - ungeachtet der Tatsache, daß unsere Schüler jahrgangweise fast vollzählig gefirmt werden. Ich möchte mich einmal mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusammensetzen und über alle diese Dinge sprechen: Wie ist das eigentlich mit Jesu Geist in unserer Mitte? Können wir zusammen auf Gottes Wort hören, zusammen be-

ten, zusammen feiern? Können wir, und wenn ja, wie, zusammen Kirche sein? Näheres dazu an anderer Stelle des Pfarrbriefes.

Ich wünsche, daß unsere Gemeinde einmal keine "normale" Gemeinde mehr ist, sondern daß sie sich vorteilhaft vom Üblichen unterscheidet. Auf dieses Ziel hin soll sich auch die bevorstehende Gemeindevision richten.

Wilhelm Neyer
Pfarrer

DER GEIST WEHT WO ER WILL

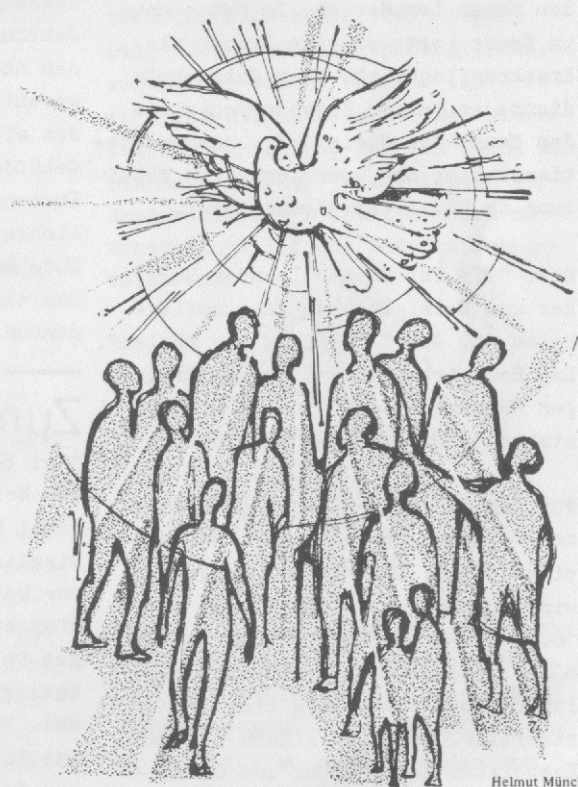
*Herr, gib uns Atem,
damit wir nicht atemlos
werden im Laufe des Weges,
damit unsere Lungen stets
voller Odem und Leben
seien.*

*Hilf uns, daß wir in ein
Morgen gehen, ohne rückwärts
zu schauen und die
Anstrengung zu scheuen.*

*Gib uns den Atem, daß
wir alles, was Menschen
von uns erwarten,
wahrhaftig vermögen.*

*Gib uns Atem, um neu
zu hoffen, so, als ob das
Leben erst heute begänne!*

Kardinal Leo Suenens



Helmut Münch

Bruder Leander hat 35 Mitarbeiter

Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam sind die Grundsätze der Alexianer-Brüder, die das "Haus zur Mühlen" führen. Schon seit 50 Jahren lebt Leander (Franz) Rogge nach diesen Prinzipien. Die Pfarrgemeinde Liebfrauen Kaldauen gratuliert ihm herzlich zu seinem Goldenen Ordensjubiläum!



Im Februar 1935 war Franz Rogge in die Kongregation der Brüder vom heiligen Alexius eingetreten. Er nahm den Namen Leander an. Im Mutterhaus in Neuss legte er sein Examen als Krankenpfleger ab. Vier Jahrzehnte diente er in der Nervenpsychiatrie den Menschen. Viele Jahre war er Stationsleiter der neurologischen Abteilung im St. Alexis-Krankenhaus.

Seit 1975 ist Bruder Leander Vorsteher und Heimleiter des Altenpflegeheims St. Josef im "Haus zur Mühlen". Das Haus ist mit 65 pflegebedürftigen Männern belegt. Dem Vorsteher stehen 35 Mitarbeiter zur Seite.

Für Leander Rogge und seine Mitbrüder beginnt jeder Tag um 6 Uhr mit einem Gebet. Der "Engel des Herrn" wird mittags um 12 und abends um 18.15 Uhr wiederholt. Jeden Tag um 8 Uhr zelebriert ein Benediktiner-Pater vom Michaelsberg eine Eucharistiefeier. Sonntags finden sich die Katholiken um 8.30 Uhr zum Gottesdienst zusammen.

Die Anlagen am "Haus zur Mühlen", dessen Tradition bis in das 11. Jahrhundert zurückreicht, werden in den nächsten drei Jahren im übrigen wesentlich verändert. Mit Ausnahme des alten Herrenhauses werden alle Gebäude abgerissen. Die Arbeiten zur Errichtung des neuen landwirtschaftlichen Anwesens sind bereits im Gange. Ende nächsten Jahres wird mit dem Bau eines neuen Altenpflegeheimes begonnen.

Zum Titelbild:

"Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist" sprach Joseph Kardinal Höffner am 9. Mai zu jedem der Firmlinge und salbte sie mit Chrisam. Der Kölner Erzbischof, links von ihm Pfarrer Neyer, bat den "allmächtigen Gott" um die sieben Gaben des Heiligen Geistes: Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Die Eltern und Paten forderte er auf, den Jugendlichen ein Vorbild im Glauben zu sein.

Erst Tankwart, bald Priester

Am 13. Juni diesen Jahres wird Weihbischof Dr. Josef Plöger in Wuppertal-Barmen 21 junge Männer zum Diakon weihen. Einer von ihnen heißt Peter Orth und ist Mitglied der Liebfrauengemeinde Kaldauen.



Priesteramtskandidat Peter Orth wurde im Januar 1948 in Troisdorf geboren. Schon vier Jahre später wechselte die Familie nach Kaldauen und bezog das großelterliche Haus an der Hauptstraße Nr. 133. Nach dem Volksschulabschluß im Jahre 1962 ließ sich Peter Orth als Tankwart ausbilden. Aber schon während der Lehre zeigte es sich, daß ihn diese Arbeit

nicht ausfüllte. Auch in dem Beruf als Parkettleger fühlte er sich nicht wohl. Gerhard Herkenrath, der damalige Kaplan an der heutigen Expositur Seligenthal, zeigte ihm einen völlig anderen Weg. Er empfahl dem jungen Kaldauer den Besuch des Abendgymnasiums in Neuss, denn allmählich keimte in Peter Orth der Wunsch, Priester zu werden. Nach dem Realschulabschluß legte er die Externenprüfung an der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik ab. Anschließend war Gemeindemitglied Orth in der "Offenen Tür" in Bonn-Schwarzrheindorf (Haus Michael) in der sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tätig. Von der Not vieler Jugendlicher und Kinder motiviert begann Peter Orth 1980 als Theologiestudent wieder von vorne. Zuletzt lebte er in einem Studienhaus bei Bad Neuenahr. Voraussetzung für die Weihe zum Diakon und später zum Priester war dort nicht das Abitur, sondern die menschliche Eignung und die Lebenserfahrung.



Der im Studienhaus bei Bad Neuenahr eingeschlagene "neue Weg" zum Priesterberuf findet am 13. Juni einen ersten Abschluß, wenn Peter Orth in St. Antonius Wuppertal-Barmen zum Diakon geweiht wird. Die Feier beginnt um 17 Uhr.

Kein Problem für Fußballer

reich oben ihm zu eng war. Langfristig ist beabsichtigt, den großen Hauptaltar um einige Meter nach vorne zu



Es ist eine fälschliche Ansicht, daß Fußballspieler nur Muskeln in den Beinen haben. Den Nachweis dafür lieferten die Sportler des Kaldauer SSV, als sie sich in der Krypta der Liebfrauenkirche zu einem ungewohnten Einsatz trafen. Eine massive Altarplatte sollte transportiert werden, war das Problem, zu dessen Lösung Pfarrer Wilhelm Neyer die Mitarbeit der Fußballspieler erbeten hatte. 12 kräftige Männer trugen schließlich die Platte, die nach Schätzung von Heinrich Kraheck ein Gewicht von fast 15 Zentner hatte. Die Steinplatte wurde für den Aufbau eines kleinen Altars vor dem Schönstatt-Bild benötigt. Der kleine Altar aus Metall, an dem Herr Pfarrer Stark die Gottesdienste früher zelebriert hat, steht nun in der Krypta. Pastor Wilhelm Neyer hat die Änderung vorgenommen, weil der Altarbe-

schieben. Diese Änderung ist jedoch mit einigen technischen Problemen verbunden.

Die Krypta soll künftig verstärkt für Gottesdienste mit überschaubarer Teilnehmerzahl (wie Kinder- und Jugendmessen, Trauungen oder Andachten) genutzt werden.

Impressum

Herausgeber des Pfarrbriefs
Nr. 23, Juni 1985:
Pfarrgemeinderat LIEBFRAUEN
Siegburg-Kaldauen
Verantwortlich: Ulrich Tondar,
Mühlenhofweg 29, Siegburg-Kaldauen
Telefon 38 18 23.

Der Gemeindebrief wird durch die Mitglieder des Pfarrbesuchsdienstes in die Haushalte getragen.

Frühstück beim Whisky Bill

Es war zwar schon hell, als am 1. Mai um 6.15 Uhr zwei Mädchen und fünf Jungen sowie zwei Erwachsene vom Kaldauer Kirchplatz in Richtung Altenberg starteten. Das Wetter aber war wenig verheißungsvoll. Dunkle Wolken zogen von West nach Ost. Die ungünstigen Voraussetzungen wirkten sich aber nicht nachteilig auf die gute Stimmung aus. Kräftig wurde in die Pedalen getreten, denn spätestens um 10 Uhr mußte der Altenberger Dom erreicht werden. In Lohmar allerdings gab es schon den ersten Zwangsaufenthalt. Schlauch und Mantel eines Vorderrades platzten. Die Reparatur erwies sich als schwierig. Trotzdem ging es aber bald wieder weiter. Nicht viel später setzte der erste kräftige Regenschauer ein. Er sollte nicht der einzige auf der insgesamt 78 km langen Strecke sein. In Forsbach, vor der noch geschlossenen Tür des "Whisky-Bill", wurde ein Frühstück im Stehen eingenommen.

Der Gottesdienst im Altenberger Dom war ein großartiges Erlebnis. Fast 2000 Menschen, vorwiegend Kinder und Jugendliche, nahmen an der Eucharistiefeier teil. Alle hatten den Wunsch, das "Altenberger Licht" mit nach Hause zu nehmen.

Ähnlich wie bei der Hinfahrt begann auch die Rückfahrt mit Hindernissen. Noch in Altenberg platzte der Schlauch im Vorderrad von Diakon Gert Scholand. Der Defekt konnte, obwohl Flickzeug



zur Hand war, nicht behoben werden. Herr Scholand mußte in ein Begleitfahrzeug umsteigen. Sein Fahrrad wurde auf einem Dachträger nach Kaldauen transportiert.

Nach Überwindung weiterer technischer Schwierigkeiten kamen die Mädchen und Jungen rechtzeitig wieder in Kaldauen an. Erste Station war das "Haus zur Mühlen". Dort wurde das "Altenberger Licht" als Licht des Friedens in die kleine Hauskapelle getragen. Anschließend fuhren die erschöpften Radfahrer zur Liebfrauenkirche in Kaldauen, wo sie zum Abschluß ihres Ausfluges die Eröffnung der Maiandacht miterlebten.

86 Prozent bei Gemeindemission

Es bleibt dabei! In einem halben Jahr findet in der Liebfrauengemeinde eine Gemeindemission statt. Sie beginnt am 30. November und endet am 15. Dezember 1985.

In seiner letzten Sitzung hat der Pfarrgemeinderat sich erstmals ausführlich mit den organisatorischen Vorbereitungen und der inhaltlichen Gestaltung der Glaubenserneuerung befaßt. Alle Mitglieder des kirchlichen Gremiums haben zugesagt, die 14 Tage andauernde Aktion nach besten Kräften zu unterstützen. Ob die mit der Gemeindemission verbundenen Ziele, nämlich

- ✕ Freude am Glauben wecken
- ✕ zu einem Leben aus dem Glauben ermutigen
- ✕ und eine Glaubensgemeinschaft zu bilden

erreicht werden können, hängt von der Mitarbeit möglichst vieler Gemeindemitglieder ab. Deshalb ergeht schon jetzt der Aufruf an alle katholischen Christen in Kaldauen und Seligenthal, sich als Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. Erstes Ziel ist es, die Mitgliederzahl im Besuchsdienst vorübergehend zu verdoppeln.

Ein Blick zurück: Wie verlief die Gemeindemission im Jahre 1948? Damals waren die Renovierungsarbeiten zur Beseitigung der Kriegsschäden an der Seligenthaler Klosterkirche soeben abgeschlossen, als der damalige Pfarrer Matthias Stockmann mit den Vorbe-

reitungen begann. Erster Schritt war der Aufbau einer Pfarrkartei, bei dem ihm Margarete Prang behilflich war. Vom 14. bis 17. November fand die Kindermission statt, die Mission für die Erwachsenen folgte in der Zeit vom 16. bis 28. November. Leiter der Mission war Pater Albert Kampmann vom Bonner Redemptoristenkloster. Er war mächtig in Wort und Auftreten, wie sich einige Kaldauer und Seligenthaler noch erinnern können. Kein Wunder, denn der Ordensmann war 1,95 Meter groß. Ihm zur Seite standen Johannes Drehsen und Gerhard Pfeiffer aus dem Geistinger Kloster.



Die Gottesdienste und Vorträge fanden in der Seligenthaler Kirche und im Saal der Gaststätte Braun in Kaldauen statt. Pfarrer Stockmann konnte über das Interesse an der Gemeindemission zufrieden sein. Er stellte eine Gesamtbeteiligung von 86 Prozent fest. Zu welchem Ergebnis werden die Statistiker wohl nach der bevorstehenden Gemeindemission im Winter 1985 kommen?



Das Foto zeigt den 50jährigen Pater Hermann Döring, der gemeinsam mit seinem Mitbruder Gerhard Donnevert die Gemeindemission leiten wird.

FROHE URLAUBS TAGE



und gute Erholung allen Gemeindemitgliedern wünschen Pastor Neyer, Diakon Scholand und der Pfarrgemeinderat.

In der Zeit vom 23. Juni bis zum 28. Juli fällt die Familienmesse um 9.30 Uhr aus.

Am 13. Juni um 8 Uhr findet der Abschlußgottesdienst für alle Grundschulklassen statt.

Die Segnung der Schulanfänger ist vorgesehen am 6. August um 9 Uhr in der Pfarrkirche.



An Fronleichnam

ist außer der Vorabendmesse, die um 19.15 Uhr beginnt, nur ein Gottesdienst um 9.30 Uhr. Das Hochamt fällt aus. Die Fronleichnamsprozession führt in diesem Jahr durch den nördlichen Gemeindebezirk. Im Hinblick auf die Belange der Kinder und älteren Gemeindemitglieder wurde ein neuer, kürzerer Weg festgelegt. Die Prozession führt über folgende Straßen: Kirchplatz, Marien-, Römer-, Lendersbergstraße, Steinbruch, Am Sonnenhang, Ahornweg, Lendersbergstraße, Im Donnerschlag, Antoniusweg bis zum Kirchplatz. Stationen werden nur in der Straße Am Sonnenhang (gegenüber der Praxis Dr. Roth) und vor dem Pfarrheim eingerichtet. Alle Gemeindemitglieder sind zur Teilnahme eingeladen. Die Anlieger werden herzlich gebeten, den Zugweg durch Blumen, Fahnen und Altärchen zu schmücken.

Aus der evangelischen Kirche

Gottesdienste der EVANGELISCHEN Kirchengemeinde Kaldauen

sonntags 10.30 Uhr Gottesdienst
11.30 Uhr Kinder-gottesdienst

Abenteuerliche Reise in den Frühling

Es sollte eine Fahrt in den Frühling werden. Deshalb hatte der Vorstand des Kirchenchores als Termin für den Jahresausflug das Wochenende am 27. und 28. April gewählt. Zunächst verlief alles programmgemäß. Frohgelaut kam der gemischte Chor in Fulda an. Vor der musikalischen Gestaltung der Abendmesse in Tann-Lahrbach wurden der Dom, die Michaeliskirche und das Stadtschloß besichtigt. Der folgende Sonntag kündigte sich zunächst durch Regen an. Aber als der Omnibus die Höhen der Rhön hinauffuhr, wurde der Wind stärker, der Regen fror zu Eis und Schneefall setzte ein.

Nach dem Besuch der deutsch-deutschen Grenze gab es an einem Kiosk statt Eis am Stiel ein Glas Glühwein zur Stärkung (siehe Foto unten). Die Weiterfahrt wurde zu einem echten Abenteuer. Es wurde auffallend still im Bus, als der Fahrer sein schweres Fahrzeug über die spiegelblanken Straßen ins Tal lenken mußte. Immerhin ist der Kreuzberg 850 Meter hoch. Der Nervenkitzel im Schnee hat übrigens bei den mutigen Ausflüglern keinen bleibenden Schaden hinterlassen. Alle Sängerinnen und Sänger sind noch immer gut bei Stimme.

Einen herzlichen Glückwunsch bei dieser Gelegenheit nachträglich an Herrn Otto Schneider, der an der Talsperrenstraße eine Schreinerei betreibt, zum 75. Geburtstag. Seit 60 Jahren schon ist er Mitglied des Kirchenchores.



Alle Vollmachten für Pfarrer Neyer

Auch wenn die Aktualität nicht mehr gegeben ist, so muß an dieser Stelle ein Ereignis in Erinnerung gebracht werden, das für die Pfarrgemeinde von großer Bedeutung ist: Die Einführung von Pastor Wilhelm Neyer am 3. März 1985.

Groß war an diesem Tag das Interesse der Öffentlichkeit an der Einführung des neuen Seelsorgers. In der Liebfrauenkirche mußten sich viele Besucher mit einem Stehplatz begnügen. Auch beim anschließenden Empfang im Pfarrheim herrschte eine drangvolle Enge. Dechant Johannes Schwickerath begleitete Pfarrer Neyer mit einer großen Gruppe von Meßdienern, Priestern und Diakonen auf dem Weg vom Pfarrhaus in die Kirche. In einer feierlichen Eucharistiefeier, die vom Kirchenchor musikalisch gestaltet wurde, übertrug der Dechant Wilhelm Neyer im Auftrage des Erzbischofs alle Vollmachten.

Im Pfarrheim bot Werner Stöcker, der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Pastor Neyer die "vertrauensvolle Zusammenarbeit" mit allen kirchlichen Gremien, Vereinen und Gruppen an. Worte der Begrüßung sprachen auch Pfarrer Klaus Schartmann von der Evangelischen Kirchengemeinde Kaldauen und Bürgermeister Adolf Herkenrath namens der Kreisstadt und der zahlreich erschienenen Stadtverordneten.

An das Rednermikrofon traten ferner

Kreisdechant Johannes Kolfenbach (Hennef), Pastor Heribert Rupprecht aus Stallberg, der Dechant des Dekanates Wipperfurth und Heinz Böttner, der Sprecher der AKTIONSGEMEINSCHAFT KALDAUER VEREINE. Keine große Rede hielt die "Vertreterin" des Kinderchores. Die kleine Raphaela überreichte stattdessen dem erfreuten Pfarrer mit einem Knicks einen Biedermeierstrauß.

Foto: Dechant Schwickerath (rechts) begrüßt Pastor Neyer am Pfarrhaus.



Inzwischen ist die "Probezeit" für Pfarrer Neyer vorbei. Er hatte keinen geruhlosen Einstand. Die Karwoche, das Osterfest, der Weiße Sonntag, die Firmung und die Visitation durch Joseph Kardinal Höffner standen unmittelbar bevor. Trotz dieser Hektik und Terminfülle ist die "Handschrift" des neuen Pfarrers schon spürbar. Alle katholischen Christen in Kaldauen und Seligenthal sind aufgerufen, vertrauensvoll mit Pastor Neyer zusammenzuarbeiten!

Vor 40 Jahren : Kaldauen war Frontgebiet

Im Pfarrbrief Nr. 22 (März 1985) wurde mit einer Serie über die örtlichen Ereignisse vor und nach Kriegsende im Jahre 1945, also vor 40 Jahren, begonnen. Es folgt der zweite Teil. Verfasser ist Johannes Woiwotka, Rektor i.R.

Trauer, Not und Leid lasteten in den letzten Wochen des Krieges in Kaldauen und Seligenthal schwer auf der Bevölkerung. Nicht über alle Ereignisse kann an dieser Stelle berichtet werden. Typisch für das damalige Geschehen ist das Schicksal der Familie Hohn. Anfang März 1945 hieß es, der Zugverkehr nach Köln müsse wegen zunehmender Gefährdung durch Tiefflieger ganz eingestellt werden. Auch die Rheinbrücken würden bald gesprengt. Der Küfer Johann Hohn (49) aus der Kapellenstraße fuhr daher am 2. März mit dem ersten Frühzug in die Domstadt, um von seiner Firma in Zollstock den ausstehenden Lohn und seine Papiere zu holen. Seine Tochter Liesel, Luftwaffenhelferin am Hangelarer Flugplatz, beobachtete gegen 10 Uhr den Anflug großer Staffeln von Bombern in Richtung Köln, die dort ihre Munition abwarfen. Voller Sorge wartete sie bis spät in die Nacht auf die Rückkehr des Vaters. Vergebens! Am nächsten Tag brach sie frühzeitig auf; per Rad, per Anhalter und - im zertrüm-

merten Köln - zu Fuß, erreichte sie erst am Nachmittag Zollstock. Dort erlangte sie die traurige Gewißheit: Ihr Vater lag unter den Trümmern des zerbombten Betriebes verschüttet. Erst nach sechs Monaten konnte der Leichnam freigelegt und in Seligenthal beerdigt werden.

Am 25. März (Palmsonntag) beerdigte Pfarrer Stockmann unter heftigem Tieffliegerbetrieb einen Unteroffizier, der bei Haus zur Mühlen gefallen war. In der folgenden Nacht verstärkte sich das Feuer der Amerikaner auf Seligenthal. Am 28. März wurden in Seligenthal vor dem Hause Manns zwei Mädchen aus Weingartsgasse von einer Granate getroffen: Eleonore Böhm war sofort tot, Annemarie Weiß starb 14 Tage später im Krankenhaus Neunkirchen. An demselben Tage wurde die 16jährige Käthe Kraheck, die aus Lohmar Brot holen wollte, am Autobahnrasthaus durch Granatsplitter schwer verwundet. Sie starb einen Monat später im Krankenhaus an Wundbrand. In der Nacht vom 29. zum 30. März versuchte ein amerikanischer Spähtrupp mit einem Schlauchboot die Sieg unterhalb des Gasthauses Dichhardt zu überqueren. Durch das Knirschen des Kieses aufmerksam gemacht, schossen die deutschen Posten einige Maschinengewehr-Salven ab und vertrieben dadurch die Amerikaner, die das Boot mit einem Funkgerät zurückließen.

Am 1. April, Ostersonntag, las ein Militärgeistlicher in der Gastwirtschaft Braun die heilige Messe. Am 2. April nahm der Artillerie-Beschuß wieder spürbar zu. Der evakuier-

te Jakob Mertens, der in Seligenthal bei Familie Joesten untergebracht war, hatte gerade das Stalldach von einem Beschußschaden repariert, da wurde er von einem Granatsplitter tödlich getroffen. In Kaldauen wurde besonders die alte Schule und ihre Umgebung "aufs Korn genommen". Es wurden 28 Einschläge gezählt. Eine Granate traf den Giebel an der Schulhofseite und riß ein Stück des Mauerwerks heraus. Das Dach und fast alle Fenster wurden durch die Kanonade beschädigt, auch zum Teil die Innenwände und der Hausrat der Bewohner; das Klavier des Lehrers Schuy wurde total demoliert. Nur knapp entgingen 12 Menschen dem Tode. Sie befanden sich zunächst in dem "Luftschutzkeller". Die Kellerdecke war verstärkt durch Bohlen und Balken, die durch engstehende Pfähle gestützt wurden. Zunächst fühlten sich die Menschen in diesem Kellerraum sicher. Als die Einschläge näher kamen, wichen sie in den schmalen Keller - Innenflur aus, weil sie dort mehr Sicherheit erhofften. Und schon flog eine Granate durch das Fenster des darüberliegenden Wohnzimmers und durchschlug - explodierend - die Kellerdecke. Das Inventar im Schutzraum wurde zerfetzt und verschüttet. Die Menschen hinter den dicken Mauern blieben am Leben: Benommen, staubbeschüttet, doch bald froh und befreit, Gott dankend.

Nicht jeder Tag vor Ende des Krieges endete mit neuem menschlichen Leid. Es kann auch über erfreuliche Erlebnisse berichtet werden.

Deutsches Militär hatte unmittelbar

hinter dem Stall des Bauernhofs der Familie Braun an der Kapellenstraße - an der breiten Zuwegung zur heutigen Gärtnerei Seifert - einen mit Munition beladenen Wagen geparkt. Aus Angst vor einer Explosion konnte Frau Braun nachts nicht mehr schlafen, zumal der Vater wenige Wochen vorher in Ostpreußen gefallen war. Nach ihrer dringenden Bitte wurde das Fahrzeug endlich fortgefahren. Eine halbe Stunde später schlug genau in die geräumte Stelle eine Granate ein. Ihre Spur ist noch heute vom Dach bis zum Fundament genau zu erkennen. Eine Katastrophe war verhütet worden.

Zwei Landser waren bei einem Beschuß in den Schuppen geeilt. Einer nahm den dreijährigen Rudolf auf den Arm. Da schlug ein großer Granatsplitter durch das Dach und ging genau zwischen den beiden Soldaten zu Boden, ohne Schaden anzurichten.

In der Scheune des Nachbarn hatte die Stute eines evakuierten Bauern ein schönes Fohlen geworfen. Ein Granatsplitter tötete das Muttertier. Der Bauer schenkte das Fohlen dem 16-jährigen Hermann-Joseph Braun. Das Pferdchen wurde mit der Milchflasche großgezogen.

Frau Anna Kelter von der Hauptstraße hatte eine schöne Ziege. Diese wurde durch einen Granatsplitter verletzt und mußte notgeschlachtet werden. Frau Kelter kochte für die hungern-den Russenmädchen ein nahrhaftes Essen.

(Fortsetzung folgt)

Kardinal Höffner: Nehmt Euch der Jugend an!

Mit einem "herzlichen Dankeschön" hat Joseph Kardinal Höffner die ehrenamtliche Mitarbeit von Laien in der Liebfrauengemeinde Kaldauen/Seligenthal gewürdigt. Anlässlich seiner Visitation am 9. Mai appellierte er während eines Gottesdienstes und in einem späteren Gespräch mit verantwortlichen Vertretern der Gemeinde, trotz "aller Rückschläge und Unzulänglichkeiten" den Mut zur Fortsetzung der Gemeindearbeit nicht zu verlieren. In den Mittelpunkt aller Anstrengungen müßte die Erhaltung und Weitergabe des Glaubens stehen. Dr. Joseph Höffner empfahl, sich besonders der Probleme der Jugendlichen anzunehmen.

Bereits um 8 Uhr war der 70-jährige Kardinal in Braschoß eingetroffen. Nach einem Morgengebet in dem dortigen Gotteshaus und einem Besuch im Kindergarten hatte er die Klosterkirche in Seligenthal und das Altenpflegeheim St. Josef in "Haus zur Mühlen" besucht. Weitere Stationen am Vormittag waren die Grundschule und der Kindergarten in Kaldauen.

Am Nachmittag wurden dem Erzbischof die 80 Firmbewerber aus Braschoß, Kaldauen und Seligenthal vorgestellt.

Nach der Eucharistiefeier nahm sich der Kardinal die Zeit, im Pfarr-

heim ein Gespräch mit den Firmlingen zu führen. Auf die Frage eines Jugendlichen, ob er noch Papst werden wollte, antwortete der Erzbischof lächelnd "nein".

So freimütig wie mit den Mädchen und Jungen diskutierte Kardinal Höffner auch am Abend mit den Vertretern der Pfarrgemeinde. Schwerpunkt der Beratungen waren die Probleme in der Jugendarbeit. Allgemein wurde beklagt, daß Jugendleiter nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Von einigen Diskussionsbeteiligten wurde die Forderung nach einem hauptamtlichen Mitarbeiter, der für die Jugendarbeit zuständig ist, erhoben. Der



Foto: Nach der Firmung warteten die Jugendlichen vor dem Pfarrheim auf den Kardinal. Die Mädchen und Jungen äußerten den Wunsch, "weiter mitzumachen". Es fehlt aber an Jugendgruppenleitern in der Liebfrauengemeinde.

Kardinal begegnete dieser Überlegung jedoch mit dem Hinweis, daß im Erzbistum Köln - statistisch gesehen - auf 250 Katholiken bereits ein

von der Kirche bezahlter Mitarbeiter entfällt. "Die Grenze ist bereits erreicht" stellte Joseph Höffner angesichts der damit verbundenen finanziellen Belastungen fest. Er empfahl, "vielleicht mehr als bisher" die Dienste des Katholischen Jugendamtes in Siegburg in Anspruch zu nehmen und erwachsene Gemeindemitglieder zur Mitarbeit zu gewinnen. Mit Beifall wurde die Absicht des Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Werner Stöcker bedacht, bei der Auswahl von Kandidaten für den künftigen Pfarrgemeinderat die Belange der Jugend verstärkt zu berücksichtigen.

Herzlichen Glückwunsch

der Kaldauer Feuerwehr
zum 75jährigen Bestehen und vielen
Dank für die Hilfen in Not und Gefahr!

Das Programm für die Geburtstagsfeier:

- 14. Juni - 20 Uhr Festkommers
- 15. Juni - 14 - 18 Uhr Tag der offenen Tür
20 Uhr Feuerwehrball
- 16. Juni - 9.30 Uhr Gottesdienst in der Liebfrauenkirche
11 Uhr Musikalischer Frühschoppen
20 Uhr Tanz

Alle geselligen Veranstaltungen finden im Festzelt am Birkenweg statt. Dazu sind alle Bürger aus Kaldauen und Seligenthal eingeladen.

Angebote an die Jugend

Es gibt in unserer Gemeinde eine Runde von jungen Leuten zwischen 17 und 20, die sich um den Aufbau einer Katholischen Jungen Gemeinde bei uns bemühen. Zwei davon leiten Gruppen, eine für 9 - 11 jährige Mädchen, eine für 12 - 14 jährige Jungen und Mädchen. Wer möchte noch mitmachen? Das Pfarrbüro gibt Auskunft.

Anfrage an junge Leute, die sich noch irgendwie an ihre Firmung entsinnen können: Wie ist das eigentlich mit Jesu Geist in unserer Mitte? Können wir zusammen auf Gottes Wort hören - zusammen beten - zusammen feiern - einfach zusammen Kirche sein? Dazu noch vor den Ferien ein Gesprächsabend im Pfarrheim: Dienstag, 11. Juni, nach der Abendmesse.



Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg ist auch eine Chance für Erwachsene, die Kindern und Jugendlichen Partner sein wollen. Nach den Ferien wollen sich die Pfadfinder in unserer Gemeinde vorstellen. Wenn sich schon vorweg jemand dafür interessiert: Auskunft im Pfarrhaus.